

Haben Sie schon gebucht?



Das ist ja heutzutage wichtiger denn je, sich rechtzeitig zu entscheiden und die Flugtickets weit im Voraus zu ordern. Damit ist der Preisspirale wenigstens ein Stück abzuschneiden. Ja, wo soll es eigentlich hingehen in diesem Frühjahr, in den Osterferien etwa? Na klar, ein wenig in die Sonne, etwas schauen, andere Menschen sehen, Kulturen erleben und Lebensweisen beschnuppern. Vielleicht haben Sie sogar Jerusalem gerade zum Pesachfest ins Auge gefasst. Viele interessante Menschen, historische Stätten, Kultur und Religion pur üben ihre Sogwirkung aus. Dazu stünde man am Schnitt- und Siedepunkt der Weltreligionen und der Machtansprüche unserer Zeit. Möglicherweise ist dies wieder einmal mit den Machtkämpfen dort verbunden, was wir aber weder für das Osterfest in Jerusalem noch für die Besucher dieser Stadt hoffen.

Die meisten Gäste, ob in Jerusalem oder anderswo, werden wohl nicht ohne den üblichen Service einschlägiger Reisebüros auskommen. Das Entscheidende, das Richtige, das Attraktive ist doch nur mit einem zu finden, der sich absolut auskennt und zur richtigen Zeit am richtigen Ort ist. Die Zeit drängt für den eifrigen Touri,

und in wenigen Tagen müssen Filme und Videokassetten gut gefüllt nach Hause transportiert werden.

Schon vor 2000 Jahren gehörte z. B. Jerusalem zu den begehrtesten Zielen der damaligen Reisenden. Den Tempel dort musste man einfach gesehen haben, am besten während eines der drei großen Feste der Juden. So ging es auch ein paar Männern, die sich aus Athen oder Korinth in diese umstrittene Stadt aufgemacht hatten. Dazu kann in der Bibel dies gelesen werden:

"Es waren aber einige Griechen unter denen, die hinaufkamen, um auf dem Fest anzubeten. Diese nun kamen zu Philippus von Betsaida in Galiläa und baten ihn und sagten: Herr, wir möchten Jesus sehen. Philippus kommt und sagt es Andreas, es kommt Andreas und Philippus, und sie sagen es Jesus. Jesus aber antwortet ihnen und spricht: Die Stunde ist gekommen, dass der Sohn des Menschen verherrlicht werde" (Joh 12,20-22). Wenn auch der Jerusalem-Besuch schon damals nicht sehr außergewöhnlich war, gingen die Griechen dort doch ungewöhnliche Wege. Was tut man als Erlebnisurlauber in der fremden Stadt außer einige Kirchen und Museen besuchen, in besonderen

Restaurants speisen, Türme besteigen und sonstige Sehenswürdigkeiten bestaunen? Na ja, meist nicht viel mehr, denn das ist schon das ganze Programm, und das reicht oft auch aus. Diese antiken griechischen Touristen wollten mehr. Sie wollten Jesus sehen. Das war nicht normal. Denn Jesus war nicht nur ins Kreuzfeuer der Kritik der Mächtigen des Judentums geraten. Er wurde als geradezu gefährlich eingestuft. Einer, von dem man dachte, Er hinterfrage mit Macht die Macht und Machenschaften der Regierung. Schon war es fest beschlossen, dass man sich Seiner so bald wie möglich entledigen wollte. Dennoch wurden viele andere Dinge von Ihm erzählt. Wunder und Zeichen sollte Er wirken, wenn auch hinter vorgehaltener Hand, dass Er wohl der Messias sei. In Seinen Reden rief Er keineswegs zum Kampf gegen die Regierung auf. Nicht den Terror predigte Er, sondern vielmehr, wie Frieden zu erreichen sei. Dabei meinte Er nicht einen Weltfrieden schlechthin und dass wir alle Brüder seien und augenblicklich die Schwerter zu Pflugscharen umschmieden sollten. Er redete von dem Frieden, den ein Mensch mit Gott bekommen könnte. Und Seine Worte unterstrich Er durch viele Wohltaten, Heilungen und Beistand gegenüber den Menschen Seiner Umgebung. Doch all dies änderte nichts daran, dass man Seinen Tod von oberster Stelle jüdischer Religion aus fest beschlossen hatte. Über Ihn und Sein Umfeld wurden Informationen gesammelt. Von Menschen, die zu Ihm Kontakt hatten, wurden Dossiers angelegt. Nur zu schnell geriet man in

die Rasterfahndung dieses für jeden unberechenbaren Machtsystems.

Natürlich, wohin wir in diesem Frühjahr auch jetten, Jesus werden wir nicht zu Gesicht bekommen. Er zeigt sich auch nicht in den weltlichen, kulturellen oder religiösen Prachtgebäuden. Jesus, der ist, damals wie heute, keine Touristenattraktion. Er ist nicht bei der Schiffstour auf dem Nil, beim Besteigen von Achtausendern im Himalaja oder beim Tauchen im Roten Meer zu finden.

Aber Er ist noch da, real, erfahrbar, hilfreich, rettend, ob wir unterwegs sind oder, wie viele von uns, Ostern zu Hause verbringen. Möglicherweise ist es nur die Frage des richtigen Reiseführers, Ihn zu finden. Philippus, Andreas oder wen man sonst als Christen kennt, könnten weiterhelfen. Oder man schlägt nach im gedruckten Reiseführer: Den Herrn Jesus finden wir jedenfalls in Seinem Buch, der Bibel.

Warum wir uns das antun sollten, das mit Jesus? Er selbst sagt es zu den Griechen damals: "... denn ich bin nicht gekommen, dass ich die Welt richte, sondern dass ich die Welt errete" (Joh 12,47). Es gibt also einige Sicherheit für die Gegenwart. Aber nicht nur das. Auch über unsere irdische Lebensreise hinaus reicht Seine Reiseversicherung. Wer hier nicht den Abschluss wagt, dem sagt Er: "...das Wort, dass ich geredet habe, das wird ihn richten am letzten Tag" (Joh 12,48).

Ein besseres Vorhaben wie "Ich möchte Jesus für mich persönlich erleben" könnten wir Menschen nicht haben. Deshalb buchen auch Sie diesen Trip!

P. Baake